



Unterwegs

3 / 2011

DIAKONIEGEMEINSCHAFT

GV – Jahresfest und Jubiläum

Am Samstag durften wir im Rahmen der Generalversammlung ein neues Vereinsmitglied willkommen heissen: Andreas Winkler, der Geschäftsführer der PHS AG. Wir freuen uns sehr über diesen Zuwachs und damit das erweiterte Potential für unseren Verein.

Es gab verschiedene Geschäfte zu diskutieren und zu verabschieden. Die der GV vorangegangenen Foren erleichtern die Meinungsfindung. Trotzdem gibt es Vieles nachzufragen. Die grösste Aufmerksamkeit bot das neue Projekt, das vom Vorstand vorgestellt wurde: ein Haus für Menschen mit Essstörungen. Die Notwendigkeit war unumstritten. Hingegen galt es zu erwägen, ob es zu verantworten sei, auf alle «Arbeitsbaustellen» noch eine weitere aufzuladen – dies war der Brennpunkt. Mit wenigen Neinstimmen und Enthaltungen wurde das Projekt zur Weiterverfolgung durch den Vorstand abgesegnet. Ein exquisites Nacht-

essen bot nachfolgend Gelegenheit zum gemeinsamen Austausch.

Am Sonntag lud der rund gestaltete Gottesdienst ein, die Jubilarinnen etwas näher kennenzulernen. Der Predigt lag der Text aus Joh 15, 1–17 zugrunde, von Pfarrerin Hanna Wilhelm gestaltet.

Sie legte auseinander, wie ein Rebstock ein besonderes Holz sei, mit Jahrringen, die von vielen Sonnentagen, manchen Stürmen, Hitze und Dürre erzählen. Die Beeren, Trauben und Reben würden sich gegenseitig stützen. Sie verschränkten sich ineinander, damit sie besseren Halt hätten auf dem Grund, der ihnen gelegt ist. Die Abhängigkeit von der Rebe, Jesus und den Mitmenschen sei für viele Menschen oft schwierig. Doch genau besehen seien wir doch alle voneinander abhängig. Wir bräuchten Zuwendung, Wertschätzung, Hilfe und Beistand bis hin zur Pflegebe-



Pfarrerin Hanna Wilhelm gestaltete den Festgottesdienst.

Editorial

Das riesige Loch zwischen Privatklinik und Hochhaus, der geplante Bau an der Buckhauserstrasse, die notwendige Sanierung und Erweiterung des Weyerguts Wabern sind drei physische Baustellen, machen aber nur einen Teil von zahlreichen weiteren «Baustellen» im Diakoniewerk aus. Viele Mitarbeitende in unserem Unternehmen sind nebst den regulären, täglichen Arbeiten in irgendwelche Projekte involviert.

So z.B. in die Installation einer neuen IT-Infrastruktur auf einer Citrix-Umgebung. So können externe Betriebe, inkl. Alters- und Pflegeheim Weyergut in Wabern, auf einem zentralen Server-System vereinigt werden. Dies erleichtert eine optimierte Vernetzung im ganzen Unternehmen, unabhängig vom Standort.

Eine Baustelle ganz anderer Natur ist das Pallivita Bethanien. Auch nach bald dreijähriger Erfahrung ist der Optimierungsprozess für Betreuung und Pflege noch nicht abgeschlossen. Zudem wird mit Krankenkassen über Zusammenarbeitsverträge und mit der Stadt Zürich über einen Leistungsauftrag verhandelt, um sich dem Ziel eines knapp selbsttragenden oder nur leicht defizitären Betriebes zu nähern. Als Pilotprojekt wird im Pallivita Bethanien in diesen Wochen ein neues EDV-System eingeführt, das die elektronische Assessment, die Pflegedokumentation und -planung sowie Leistungserfassung ermöglichen soll.

Im August startet ein Projekt zur Einführung eines Qualitätssicherungs-Systems in den pflegerelevanten Bereichen. In der täglichen Arbeit und ganz besonders für neue Mitarbeitende ist es hilfreich, wenn Prozesse klar geregelt, verständlich und nachvollziehbar dokumentiert sind.

Projekte sind spannend und bringen eine willkommene Abwechslung in den Arbeitsalltag. Nicht zu unterschätzen ist, dass dies oft mit Mehreinsatz von Mitarbeitenden verbunden ist. Allen, die sich im Diakoniewerk mit vollem Engagement einsetzen, ihr Fachwissen kompetent einbringen an dieser Stelle ein offizielles und herzlichstes Dankeschön.

Herzliche Grüsse Fredy Jorns, Direktor

dürftigkeit. Dies seien Prozesse in denen es gelte, sich nicht ausgeliefert zu empfinden, sondern sich im Gehaltensein fallen zu lassen. So wurden wir mit geistlicher Speise gestärkt und eingeladen, uns auch leiblich beim Festmittagessen beleben zu lassen.

Nach dem Hauptgang gab es eine Darbietung besonderer Art.

Die Schwestern Elsbeth Käser, Dorli Läderach, Hanni Moser, Greti Plüss, Trudi Rechberger, Hanni Wettstein und Ursula



Brunner haben sich alle wieder (zum ersten Mal) in die Tracht gestürzt und neun kleine Begebenheiten, wie sie früher passiert sind, vorgeführt.

Zwei gescholtene Schwestern! Sr. Dorli als freie Schwester hatte sich erlaubt, an ihrem freien Tag zu ruhen, statt zur Singstunde zu gehen und Sr. Ursula wurde gerügt, dass sie einen Spitzenunterrock trägt, was gar nicht diakonisch sei. Letzterer sieht man ins Gesicht geschrieben, was sie denkt: «Au weia, das git Lämpe! ...»

Die Spiele lösten herzliches Lachen aus ... und viele erinnerten sich der alten Zeiten. Doch Hanni Wettstein, welche durch die Spielreihe führte, sagte zum Schluss treffend: «Das isch es gsii us de alte Ziite. Jetz chömed mer wider i d'Gägewart. Und dänked draa, **s'isch hüt eifach nu anderscht – aber au nüd besser...**»

Den Jubilarinnen gratulieren wir von ♥en und sagen Ihnen Dank für all ihr Engagement und den grossen Einsatz, den sie während vielen Jahrzehnten geleistet haben.

- 60 Jahre Sr. Emmi Egloff
- 55 Jahre Sr. Esther Hug
- 55 Jahre Sr. Ruth Lang
- 50 Jahre Sr. Margrith Fritschi

Es ist immer wieder sehr ergreifend, teilnehmen zu dürfen am vielfältig gestalteten Weg, den jede Diakonisse auf ihre Art in all den Jahren im Bethanien erlebt hat.



Unsere Jubilarinnen: Sr. Esther Hug, Sr. Margrith Fritschi, Sr. Emmi Egloff und Sr. Ruth Lang.

Ein ♥liches Dankeschön an Ursula Brunner



Als veränderungsgewohnte Diakonissen stehen wir wieder einmal vor einem Wechsel, der entscheidende Auswirkungen haben wird. Welche, das wissen wir noch nicht. Aber dass einiges anders werden wird, das ist uns klar. Wir sind wieder einmal herausgefordert zum Loslassen und zum Bereitsein für Neues. Das wollen wir tun – die einen schneller, die andern etwas mühseliger. Gemeinsam gehen wir vorwärts, denn wir haben es in unseren langen Leben zigmal erfahren, dass wir Veränderungen letztlich nie allein bewältigen mussten, sondern auf Gottes Hilfe trauen durften.

Ursula Brunner hat sich als Leiterin der Diakoniegemeinschaft 10 Jahre lang um das Wohl von uns Diakonissen gekümmert – und das mit vollem Einsatz. Nichts war ihr zuviel, wenn es darum ging, die Lebensqualität von uns Schwestern zu wahren, zu verbessern, zu stärken. Mit ihrer Frohnatur hat sie Wind in verstaubte Stuben gebracht, einiges aufgewirbelt und vieles angepackt, das uns in Bewegung gebracht hat. Bewegung bedeutet Leben – und das Leben ist ein spannendes Lernfeld. Ursula war mit uns unterwegs, hat uns angeregt, begleitet, auch mal gestoppt, so dass wir alle durch diese Zeit mit ihr viel gelernt haben.

Das Herz war Ursulas Markenzeichen. In Form von Schokolade, als Grusszeichen auf den Briefen oder vor allem als «Werkzeug» in ihren täglichen Begegnungen hat sie es eingesetzt.

Ursula, wir Diakonissen möchten dir herzlich danken für alles, was uns durch dich zugute kam in diesen zehn Jahren. Wir anbefehlen dich Gottes Güte für dein Vorwärtsgehen in einen neuen Lebensabschnitt, der auch gelernt sein will. Er segne und behüte dich.

*Die Diakonissen der
Diakoniegemeinschaft Bethanien*

Liebe Ursula

Wenn ich zu deinem Abschied etwas Druckerschwärze aufwenden darf, dann ist eines ganz sicher, ich schreibe nicht über eine graue Maus. Du hast in den vergangenen zehn Jahren Farbe ins Diakoniewerk Bethanien gebracht, viel Farbe, manchmal sehr viel Farbe... Mit Farbe meine ich nicht nur die bunten Tücher, die bei dir bei keinem festlichen Anlass fehlen durften, oder deine Post, auf der die aufgeklebten Herzen, Blumen oder mit dem PC gestalteten farbenfrohen Elemente niemals zu übersehen waren. Im Besonderen meine ich dich als Person, dich als Ursula Brunner! Wenn du in einer Gruppe dabei warst, kam es kaum vor, dass die Lachmuskeln passiv blieben. Du bist eine Person, die buchstäblich Farbe und Fröhlichkeit ins Leben bringt. So kennt man dich auch im Diakoniewerk Bethanien. Obschon dein Einstieg vor zehn Jahren in eine Domäne, die über 1¼ Jahrhundert durch eine Oberin bekleidet wurde, nicht ganz einfach war. Als eines der ersten Mutterhausdiakoniewerke wagten wir es, die Aufgabe der Oberin einer «zivilen» Frau zu übertragen. Im Vorfeld konnte man sich nicht so recht vorstellen, wie das funktionieren sollte, wenn die neue Leiterin der Diakoniegemeinschaft mit fixen Arbeitszeiten und einer 40-Stunden Woche – und nicht mehr 24 Stunden am Tag – präsent sein würde. Trotz all diesen Bedenken wagtest du den Einstieg in diese traditionelle und nun mit dir doch ganz neu ausgestaltete Aufgabe. Und schon nach einem Jahr konntest du im Jahresbericht 2002, Seite 15, schreiben: «Mit Zufriedenheit und einem Herz voll Dank schaue ich auf das Jahr 2002 zurück. Ich danke allen Diakonissen, welche mir ihr Vertrauen schenken! Ihr habt mir das «Hereinkommen» leicht gemacht. Danke auch für die vielen Freundlichkeiten, empfangen in vielen verschiedenen Formen.»

Es ist dir gelungen, die Herzen der Diakonissen sozusagen im Flug zu erobern, obwohl die Herausforderungen nicht immer einfach waren. Es ist sehr anspruchsvoll, eine kommunautaire Gruppe von Frauen zu begleiten, bei denen es schon lange keine Ein-

tritte mehr gab und man in etwa ausrechnen kann, wann es sie nicht mehr geben wird. Es ist dir gelungen, diesbezügliche unerschwellige Empfindungen aufzunehmen und zu thematisieren. Du hast es verstanden, die Diakonissen auf diesem Weg einfühlsam, achtungsvoll und sinnstiftend zu begleiten.

Und noch etwas haben wir dir zu verdanken: In der Mutterhausdiakonie stand das Kollektive, der Dienst am Mitmenschen, das Engagement für das Werk weit im Vordergrund. Du hast es verstanden, den Diakonissen zu vermitteln, dass sie als Einzelpersonen und Geschöpfe Gottes, ohne Definition über eine Institution oder Aufgabe, wertvolle und einzigartige Menschen sind.

Über dein Wirken im Diakoniewerk Bethanien wären noch unzählige, bunte Geschichten zu erzählen, dafür reicht hier der Platz nicht. Möglicherweise werden wir diese dann in deinen Memoiren finden, die du ab Oktober in deinem wohlverdienten Ruhestand schreiben wirst.

Liebe Ursula, wir danken dir für die gemeinsame und farbenfrohe Wegstrecke, die du mit uns im Diakoniewerk Bethanien zurückgelegt hast. Du warst im wahrsten Sinne des Wortes ein Farbtupfer in unserer Mitte!

Wir wünschen dir einen gelungenen Übergang in den Ruhestand, gemächlichere Tagesabläufe und viel Freude am Entdecken der farbigen Möglichkeiten einer Pensionärin.

Fredy Jorns





Zum Gedenken

ROLF SEILER VORSTANDSMITGLIED



Geboren 4. März 1940
Eingetreten 6. Juli 2009
Gestorben 11. Juni 2011

In Hochachtung und mit grosser Dankbarkeit gedenken wir unseres Vorstandsmitgliedes und ehemaligen Präsidenten des Stiftungsrates des Alters- und Pflegeheims Weyergut Wabern.

Viele Jahre engagierte sich Rolf Seiler in der Heimkommission. Während sechs Jahren, bis Ende Dezember 2009, hatte er das Präsidium des Stiftungsrates des Alters- und Pflegeheims Weyergut Wabern inne. Besonders wichtig war ihm, sich für das Wohlergehen der Pensionärinnen und Pensionäre einzusetzen. Das gute Arbeitsklima unter den Mitarbeitenden war ihm ebenfalls ein grosses Anliegen.

Sein besonderes Engagement galt der Weiterentwicklung des Alters- und Pflegeheims Weyergut. Er wusste sich dem Erbe seines Vaters verpflichtet, der zu den Gründervätern der Stiftung Alters- und Pflegeheim Weyergut Wabern gehörte.

Am 6. Juli 2009 wurde Rolf Seiler als Vereinsmitglied des Diakoniewerks Bethanien aufgenommen und gleichzeitig in den Vorstand gewählt. Mit grossem Interesse hat er die strategische Verantwortung weiterhin als Stiftungsrat des Weyerguts und als Vorstandsmitglied des Diakoniewerks mitgetragen. An der Übergabe der Verantwortung des Weyerguts an das Diakoniewerk Bethanien per 1. Januar 2010 war Rolf Seiler massgeblich beteiligt.

Wir verlieren in ihm einen engagierten Vertreter des sozial-diakonischen Engagements, dem der Einsatz für den bedürftigen Menschen ein wichtiges Herzensanliegen war und der seinem persönlichen Glauben in dieser Form besonderen Ausdruck gab. Rolf Seiler wird uns in guter Erinnerung bleiben.

Fredy Jorns

Personelles

HERZLICHE GRATULATION

Lorena Ciullo, Eliane Imboden und Roland Kabashi gratulieren wir herzlich zu ihrer bestandenen Lehrabschlussprüfung!

EINTRITTE

Den neuen Mitarbeitenden im

› Birke-Huus

Miriam Chlubna, Veronique Gohl, Inga Guddal

› Caravita Bethanien

Tanja Gavrilovic, Bettina Kägi, Max Löhe, Erika Molnar, Marcia Pichler, Anna Rieder, Susanne Scherthner, Burur Subagadis

› Finanz- und Rechnungswesen

Ancuta Maria Friolet

› Pallivita Bethanien

Verena Meier

in der

› Betriebstechnik

Luis Manuel Castro

› Hotellerie

Arjana Ademi, Dinore Alimi

› KiTa Bethanien Fluntern

Petra Hirs, Chantal Malcolm, Kaneha Metzger, Patrick Schumacher, Nadia Zehnder

› KiTa Bethanien Oerlikon

Nadia Buttino, Michaela Cvetko, Faida Kayenge Galo, Elisabeth Christinat, Shih-Yen Lee, Kinich Lobato, Michaela Saluz

wünschen wir einen erfolgreichen Start.

Herzlich willkommen!

AUSTRITTE

Ihre Anstellung im Diakoniewerk Bethanien haben beendet:

J. Anzano, M. Balacicik, L. Ciullo, T. Dietschweiler, J. Dinkel, D. Duff, C. Herren, M. Kern, L. Krasniqui, R. Lehmann, K. Lemp, D. Messmer, J. Nauli, N. Porchet, J. Simon, S. Stutz, J. Wenger, L. Wettstein, N. Zehnder.

Herzlichen Dank für die Mitarbeit.

Alles Gute für die Zukunft!

AUSSERORDENTLICHE VERANSTALTUNGEN 2011

Mittwoch	31. August	Abschied von Lydia Wettstein nach knapp 30 Jahren DWB
Sonntag	25. September	Gottesdienst und Apéro zum Abschied von Ursula Brunner und Begrüssung von Brigitte Tobler
Samstag	05. November	Forum für alle Vereinsmitglieder
Freitag	18. November	Kleines Fest zu den runden Geburtstagen

Vorschau auf weitere Veranstaltungen

Mo – Sa 28.11. – 03.12.2011 Dezember Diakonieggebetswoche: Adventsbesinnungen **für alle VM** 18.00 – 18.30 Uhr

Impressum:

Mitteilungsblatt des Diakoniewerks Bethanien Zürich.

Erscheint 4-mal jährlich.

Redaktionsteam: Restelbergstrasse 7, 8044 Zürich,

Telefon 043 268 76 01, Fax 043 268 76 05, PC Diakoniewerk Bethanien 80-7110-8